



Predigen Auf alle Fest-Täg Deß gantzen Jahrs

Knellinger, Balthasar

München, 1695

Vier und zwaintzigste Predig/ An dem Fest der heiligen Apostlen Petri, und Pauli. Jnhalt. Die Kirch Gottes kan zwar alt werden/ aber nit veralten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75480](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75480)

das ist/den mittleren Weeg; nicht die
freie Welt-Strasß / und auch nit den
gar zu engen Scrupel-Weeg; sonder
den Weeg / welche die zarte Gewissen
zuwanderen pflegen. Wirdest du / O
heiliger Vorlauffer Christi/ diese Gnad
für uns erhalten / so werden an uns

wahr werden die Wort Tertulliani:
Timendo cavebimus, cavendo salvi
erimus: Auß Forcht werden wir
uns hüten / und durch das hüt
ten werden wir selig
werden.

Libro de
cultu femi-
narum. ca-
pite secun-
do. mihi
fol. 312.

A M E N.



Vier und zwainzigste Predig /

An dem Fest der

H. Apostelen PETRI,

Und

PAULI.

Inhalt.

Die Kirch Gottes kan zwar alt wer-
den / aber nicht veralten.

Vorspruch.

Portæ inferi non prævalent adversus eam: *Matth. cap. 16. v. 18.*

Die Porten der Hölle werden sie nicht überwältigen.

N.
381.



Er Mantuanische Re-
mendichter Virgilius,
da er in dem erste Buch
Aneidos von der Rö-
mischen Groß-Macht
zureden kommet / füh-
ret er den Heidnischen Gott Jupiter also
redend ein:

His ego nec metas rerum, nec tem-
pora pono.

Versu 282. Ich setze dem Römischen Volk
weder Zeit / noch Zahl. Hal-
tet also dieses Versprechen / wie es die
Wort geben / zween Theil in sich. Erst-
lich das die Römische Herrschung nicht

haben werde rerum metar, gewisse Grä-
nigen / wormit sonst alle andere Reich
beschränket werden. Fürs andere / das
solche Macht mit den Jahren nit zerfal-
len / sonder alle Alter außhalten / und mit
der Welt gleiche Lauerhaftigkeit haben
werde: das bringen mit sich die Wort:
Nec tempora pono, und ich setze ih-
nen kein Zeit.

Aber gleichwie die Gottheit des Ju-
piteris falsch / also ist auch diese Verheiß-
ung in beyden Stücken falsch befunden
worden. Dann erstlich was die Welt-
schichtigkeit ihrer Beherrschung anlän-
get / haben sie mit ihrem Scepter / oder
Reichs-

Cap. 38. v.
11.

Reichs: Stab keines Weegs über den ganzen Erdgezielt auslangen können / sonder den noch vil grösseren Theil andern Fürsten / und Königen überlassen müssen. Eben wie Job in der Person Gottes zu dem Meer spricht: Usque huc venies, & non procedes amplius, & hic confringes tumentes fluctus tuos: Bis daher wirst du kommen / und weiter nicht hinfür gehen / hier wirst du zerstoßen deine stolze Flutten. Also hat auch das übermüthige Rom seine Schranken gefunden / und darüber hinaus nichts mehr unter sein Botmäßigkeit bringen können.

Die Zeit belangend / ist das Römische Glück auch schon vor etlich hundert Jahren zu Gnaden gegangen. Die Macht diser so grossen Welt-Herrscheren ist von den Barbaren zu Schanden gerichtet / ihr Reich zu Stücken gerissen / ihre Sig-Bögen zu Boden geworffen / und was von ihrer lobreichen Gedächtnuß noch übrig war / unter dem grossen Steinhaußen der zerschlagenen / und verbergten Statt Rom vergraben worden.

Eines vil besseren Glücks hat sich die Kirch Gottes zugetrösten / ja allerdings zuversichern: dann nit Jupiter der falsche / sonder Christus der wahre Gott hat ihr versprochen / daß er sie durch die ganze Welt ausbreiten / und der Zeit / welche sonst alles verzehret / das Reich über sie zugebieten benennen wolle. Euntis, hat er zu seinen

Marci c. 16.
7. 15.

Jüngeren gesagt / in mundum universum, prædicare evangelium omni creaturæ: Gehet auß in die ganze Welt / und prediget das Evangelium allen Creaturen: diß Wort aber geben ja klare Zeignuß / daß die Kirch Gottes um kein Gräniz-Scheidung wisse / sonder sich usque ad extremum terræ, bis an das End der Welt hinaus strecke.

Act. c. 13.
v. 47.Matth. c. 10.
v. 23.

Belangend die Zeit / sagt der H. Erz zu seinen Jüngeren: Amen dico vobis, non consummabitur civitates Israël, donec veniat filius hominis: Wahrlich sa-

ge ich euch / daß ihr die Seelē Israel nicht vollenden werdet / biß des Menschen Sohn komme / zurichten nemlich die Lebendige / und die Todte. Arbeitet darum nur tapfer darauf: Ihr / und eure Nachkömmlingen werdet bis auf die letzte Stund der Welt gnug zuthun haben: und damit nicht etwann einer auß euch sage / die Arbeit seye zuschwer: Ecce ego vobiscum sum omnibus diebus usque ad consummationem sæculi: Ich wil alle Tag bey euch seyn / und euch beständige Hülff leisten / bis zu Untergang der Welt. Hierdurch seynd wir auch der Zeit halben versichert / daß die Christliche Kirch von derselben keines Weegs in gewisse Stunden / Täg / oder Jahr werde können eingeschlossen werde.

Matthæi
c. 28. v. 20.

In dem heutigen Evangelio bevestiget Christus diß sein Versprechen mit einem neuen Zusatz / da er sagt: Super hanc petram ædificabo Ecclesiam meam, & portæ inferi non prævalent adversus eam: Auf disen Felsen wil ich bauen mein Kirch / und die Porten der Hölle werden sie nicht übergwältigen. Wird aber die ganze höllische Macht / welche freplich die allergröste ist / dargegen nichts außrichten / so wird freplich aller anderer Gewalt weit zukunfft kommen.

Matthæi
c. 16. v. 18.

Bey anhördung diser Worten Christi kunte villeicht ein irriges / und gegen der Catholischen Wahrheit nit wol geneigtes Herz bey sich also sprechen: Sehe es / daß die Kirch Christi wider alle Bewalthätigkeit sicher stehe; so wird jedoch hierdurch noch nit bewisen / daß sie nit gleichwol eralten / und mit der Zeit einem Baum / der keine Aest mehr von sich außschiehet / gleich werden könne. Aber daß auch dißes keines Weegs zu fürchten / und die Kirch Gottes vor aller Veraltung sicher stehe / wil ich in gegenwärtiger Predig mit mehrerem darthun. Die zween Apostolische Großen Petrus, und Paulus werden gnug gelobet seyn; wann wir hören / und verstehen werden / daß sie mit ihrer Apostolischen

lischen Mühewaltung / und mit Ver-
gessung ihres Bluts / ein solche Kirch
gepflanzt haben/welche sich weder vor
der Gewaltthätigkeit/nach vor dem Alter
zufürchten habe. Wir fangen an im
Nahmen JESU/und MARIE.

N.
382.

Vürnemlich zwe Ursachen/oder bes-
ser zureden / zwe Schein: Ursa-
chen/ woraus ein schwaches / und
sonst in Glaubens: Sachen nit wol be-
festigtes Gemüth Anlaß nehmen kun-
te / zuzweifeln / ob nit etwann auch die
Kirch Gottes veralten / und gleichsam
alle frische Lebens-Kraft verlieren kön-
ne/mögen vorgebracht werden.

Die erste Ursach wird daher genom-
men/daß sonst alles/ was in diser Welt
mit der Zeit anfanget / mit der Zeit er-
starket/mit der Zeit aufwachset/und zu-
nimmet / hernach mit der Zeit auch wi-
derum abnimmet/schwinde/ und endlich
ganz kraftlos dahin falle. Daß also
weilen die Kirch gleichfals in der Zeit
ist gemacht worden / hernach mit der-
selben fortgeschritten / und von der Kind-
heit in die Jugend / von der Jugend in
das mannbare Alter hinumgetreten /
sie endlich auch mit der Zeit veralten /
und bergab gehen werde.

Die andere Ursach kunte etwann di-
se seyn; daß es nemlich scheine/ als greif-
fe man wirklich mit Händen / daß die
Kirch immerfort mehr von Kräften
komme / und also ihr Alterthum nicht
mehr so gar fer seyn könne.

Aber gut Herz / Christ-Catholische
Zuhörer / beyde bißhero eingeruckte Ur-
sachen / haben zwar etwas von dem
Schein / aber von der Wahrheit ganz
nichts. Sie seynd ein leeres Luft-Ge-
baß/welches ohne allen Wind-Stoß /
ja mit Anathmen allein gar leicht kan
umgeblasen werden.

Und zwar was das erste betrifft/ail-
let es gar nicht die Maß von den natür-
lichen oder menschlichen Sachen her-
nehmen/und sagen/daß die Kirch Chris-
ti gleiches Fußes mit denenselben Thal-
ab gehen werde. Nein/ gewißlich nit.
Anfangen / zunehmen / und in ihrem

Fortwachs immerfort mehr erstarken
hat die Kirch können / und darum stehe
ich nit in Abred / daß sie sich in diesem
Fall mit anderen unter: himmlischen
Dingen vergleiche/ welche sich nach und
nach auswickeln/und ein zimliche Weil
brauchen / biß sie den höchsten Gipfel
ihrer Vollständigkeit erreichen. Aber
daß sie von diser Höhe widerumen
könne abgehoben / und auf den Flügeln
der Zeit gleichsam in die Tiefe herab-
getragen werden/ daß muß man von ihr
keines Weegs gedenken. So hat dann
die Kirch Gottes gehabt ihr Geburts-
Stund/sie hat gehabt ihr Kindheit/sie
ist von dannen geschritten zur Jugend /
von der Jugend zur mannlichen Voll-
ständigkeit: aber die Schwachheiten
deß Alters wird sie niemals erfahren.
Warum? Sie ist ein Braut JESU
Christi/und hat mit diesem ihren Braut-
tigam ein grosse Gleichheit. Christus
ist ganz klein in Mutter Leib empfan-
gen worden. Darnach ist er als ein
Kind geboren: Man hat ihne nachmals
gesehen als ein Knäblein / als einen
Jüngling / als einen gestandenen / und
völlig außgewachsenen Mann. Aber
wer hat ihne gesehen als einen Alten?
In völliger Blüthe seiner Jahren ist er
von diser Welt abgeschieden / und also
wird er in alle Ewigkeit verbleiben.

Alles dieses laffet sich auch von seiner
Kirch sagē. Sie wird nimmermehr veral-
ten/sonder allzeit ein schöne Braut blei-
ben. Darum sagt Paulus von Christo/
daß er ihne erwählet habe gloriosa Ec-
clesiam, non habentem maculam, aut
rugam, aut aliquid huiusmodi: Ein
glorwürdige Kirch/ die kein Was-
ckel hat / dergleichen sich doch in den
alten Gesichtern bald hervor thut.
So mußte auch dise Gespons Christi
kein Kunzel haben / neque aliquid
huiusmodi, noch einigen anderen Tas-
del / dergleichen das Alter sonst vil
mit sich zubringen pfleget.

Und eben das ist die Ursach/ warum
sie so oft in heiliger Schrift ein Braut
genennet wird/ ja warum der H. Joan-
nes zween Nahmen zusamsetzet / welche
Naa
sonsten

N.
383.

Ephes c. 5.
v. 27.

Apoc. c. 21.
v. 9.

sonsten sich keines Weegs zusamschicken. Höret seine Wort / welche also lauten: Veni, & ostendam tibi sponsam uxorem agni: Komme herbey / und ich wil dir zeigen die Braut / die Ehefrau des Lams. Heiliger Apostel / wie wirst du uns dise zwey Ding zugleich zeigen? zeigest du uns ein Braut / so zeigest du uns noch kein Ehefrau: zeigest du uns aber ein Ehefrau / so zeigest du uns kein Braut mehr. Hierauf antwortet uns der H. Evangelist / und sagt / es stehen hier dise zwey Nahmen gar wol beysammen: die Kirch Gottes seye ein Ehefrau / weilen sich Christus schon wirklich mit ihr vermählet / und sie ihne mit vilen Geistlichen Söhnen erfreuet habe. Sie bleibe aber auch allzeit ein Braut / weilen sie von ihrer Jungfräulichen Schönheit nit das geringste verlohren / noch jemals verlieren werde.

Galat. c. 4.
v. 19.

Und wo ist jemals ein Frauen-Bild gefunden worden / daß nit endlich aufgehört Kinder zugebären? Aber nicht also die Kirch Gottes: eben darum daß sie nicht eralten kan / höret sie auch nit auf zugebären. Immerfort vermehret sie die Zahl der Glaubigen / der unschuldigen / der tugend-beflissenen / der heiligen Kinderen Gottes. Alle Tag / alle Stund / alle Augenblick kan sie mit Wahrheit sagen: Iterum parturio: Ich gehe schon widerum schwanger / und wird bald mit den Kinderen / so ich unter meinem Herzen trage / zur Geburt kommen.

Rom. c. 6.
v. 9.

Nit allein aber ist die Kirch ein Braut / und allzeit jungfräuliche Gemahlin Christi / sonder sie ist so gar Christi Leib: dessen seynd alle Schriften der heiligen Väteren voll. Nun frag ich / ob der Leib Christi / wie er jetzt in der Glori ist / veralten könne? Freylich nit. Er lebet von seiner unsterblichen Seel / und ist auch selbst mit der Gab der Unsterblichkeit begabet: Jam non moritur, mors illi ultra non dominabitur: Christus stirbet nicht mehr / der Tod wird ihne nicht mehr berühren. Was folgt? daß auch die

Kirch / welche Christi Leib ist / nicht sterben könne: kan sie aber nicht sterben / so kan sie auch nit veralten. Dann eben darum / daß ein Sach veraltet / gehet sie dem Tod zu.

Alhier fallet mir bey / was in den Geschichten der Apostlen mit folgenden Worten erzehlet wird. Petrus stige hinauf in den oberen Saal / allda um die sechste Stund zubetten / damit entzwischen was zuessen für ihne möchte gerichtet werden. Und siehe / da erblicket er gählingen vas quoddam, velut lineum magnum quatuor initiis submitti de caelo in terram, in quo erant omnia quadrupedia, & serpentina terrae:

Es wurde herabgelassen von dem Himmel ein Gefäß / wie ein groß leinen Tuch an vier Enden / in welchem waren alle vierfüßige Thier / und was auf der Erden kriechet. Nun ist gewiß nach Auslegung der Väter / daß durch dise vierfüßige / und kriechende Thier seyen verstanden worden die Heyden: dann sie bettetten an / als ihre Götter / allerhand Thier; und disen wurden sie auch selbst gleich gemach dem / was in den Psalmen geschrieben steht: Similes illis fiant, qui faciunt ea: Die jenige / welche solche machen / oder auch machen lassen / und hernach anbetten / sollen ihnen gleich werden. Das Leilich aber bedeutete die Kirch Gottes / in welche die Heyden wurden zugeführt werden. Nun so stellet aber ansejo der H. Augustinus ein schöne Frag / und wil wissen / warum dieses Geschirz nicht gewesen seye ein Korb / oder ein Kessel / oder sonst dergleichen etwas. Quare lineum erat,

fraget / in quo erant illa animalia: Non utique sine causa: Warum ist das ein leinenes Tuch gewesen / in welchem jene vierfüßige Thier lagen? das wird ja nicht ohne Ursach geschehen seyn: Hierauf gibt ihne der H. Vatter selbst den Antwort / und spricht also: Novimus, quod lineum tinea non consumit, quae vestes alias corrumpit: Wir wissen / daß die Schaben der Leinwand nicht schaden

N.
384

Cap. 10. v. 9.

Ibid. v. 11.
& 12.

Psal. 137.
v. 8.

Sermon
vigesimo
sexto de
diversis.
capite
8. mibi fol.
434. col. 1.

schaden / das sie sonst andere Klei-
der verderben. Dese Antwort ver-
stehen gar wol diejenige / welchen obli-
get die Kleider / und sonderbar was von
Wels ist / zuverwahren : Sie wicklen
nemlich alles fleissig in Leinwad ein/
und dardurch ist den Schaben aller Zu-
gang verwehrt. Ebender wird dises
schädliche Ungezifer Hunger sterben /
als ein Leinwad durchnagen. Nun so
ist aber kein ärgerer Schab/als die Zeit
zufinden/ dann dise greiffet in der Stils-
le alles an/ sie durchnaget / zerlöcheret /
und richtet zuschanden was ihr nur
immer unter die Zähn kommet. Mens-
schen/Thier/Baum/ ja Stein/Felsen/
Metall/ Stachel/ und Eisen muß alles
darüber. Niemand merket/ wie es ih-
me ergehe/und doch daß er von der Zeit
langsam aufgezehret werde/ muß er bey
abnehmenden / und immerfort mehr
dahin schwindenden Kräften bekem-
men.

Jetzt aber höret / wie dise Schabe /
verstehe die Zeit/so gar nichts wider die
Kirch Christi vermöge/ sie ist das leinen
Tuch/welches Petrus gesehen/wie auß-
trucklich der H. Augustinus an obbe-
rührter Stell bedehlet. Der Leinwad
aber setzen die Schaben nicht zu : was
folgt : daß auch sie die Kirch von der
Schabe / und zwar von der allergefähr-
lichsten Schabe/nemlich von der Zeit/
nicht könne abgezehret werden.

Dannhero hat freylich der hoch-
verständigste Rathsherr unter den Ju-
den / Gamaliel mit Nahmen / grosses
Lob verdienet / da er mit einer weisen
Red die schwirige Gemühter seiner
Rathsverwanten besänftiget. Die Kirch
Gottes fienge zu seiner Zeit eben an zu-
grünen / und sich in der Jüdischen
Haubt Statt Jerusalem stark hervor-
zuthun. Dargegen setzten sich die ge-
schworene Feind des Evangelij. Die
Priester nemlich / Pharisaer / und
Schriftgelehrte wolten den Apostelen
auf alle Weis das Maul sperren ;
ja ihnen so gar das Leben benennen ;
Cogitabant interficere eos, wie auß-
trucklich der H. Text meldet. Da stum-

de dann Gamaliel auf / und redete zu
dem gesamten Raht also : Viri Israël-
itae attendite vobis super hominibus
istis, quid acturi sitis : **Ihr Männer**
von Israel / sehet euch wol vor /
**was ihr mit disen Männern an-
fangen wollet ;** vergreiffet euch nit ;
dann die Sach ist gefährlich. Ja wann
meine Wort bey euch stat finden / Di-
scedite ab hominibus istis, so lasset
von disen Leuten ab ; Quoniam si
est ex hominibus consilium hoc aut
opus, dissolvetur : Dann im Fall dis-
ses Werk nur auß den Menschen
ist / so wird es von selbst zerfal-
len. Ist es aber von Gott / so bildet
euch nur nicht ein / daß ihr darwider et-
was werdet ausrichten können. Dese
Antwort Gamalielis ist jetzt auch mein
Antwort auf die erste Schein : Prob
daß weilen die Kirch mit der Zeit ange-
fangen/ und mit ihr nach und nach auf-
gewachsen / sie auch mit ihr widerum
veralten / und endlich gar zerfallen
werde. Ja/was mit menschlicher Hand
angefangen / und aufgeführt wird /
daß gehet freylich mit der Zeit alles wi-
derum dem Abfall zu. Darum können
nicht vest stehen die Reich diser Welt /
darum zerfallen die Regereyen / und
zwar also / daß zuletzt kaum der Nahm
davon mehr überbleibet : darum wer-
den zerrissen alle menschliche Gespun-
sten. Aber mit der Catholischen Kirch
hat es weit ein anderes ; dann sie ist
Opus ex Deo, Ein Werk / so die
Hand Gottes gemachet / und also
gemachet/daß er dise sein Hand gar nie-
malen darvon abziehet/ sonder dieselbi-
ge stets ob ihr haltet. Darum ist auch
nit möglich / daß ihr die Zeit einigen
Schaden zufügen könne. Antiquus
dierum, Gott/der alle Täg und Zei-
ten mit seiner allerseits unendlichen E-
wigkeit in sich beschließet/ und dennoch
nit alt ist / auch niemalen alt werden
kan / hat auß seiner Kirch ein ewiges
Werk gemacht / welche alle Alter auß-
stehen/und doch von ihrer altzeit frisch
blühenden Jugend nichts verlieren
solle.

Capite es-
dem. v. 35.

Ibid. v. 39.

Cap. 7. v. 3.

Act. c. 5.
v. 33.

Aaa 2

Zum

N.
385.

Versu 3.

Zum Überfluß wil ich meinem Geg-
ner noch ein Stell auß der N. Schrift
zubetrachten geben / darauß er sehen
wird / was es mit der unzerstörlichen
Schönheit der allzeit Jungfräulichen
Kirchen Gottes für ein Beschaffenheit
habe. Canticorum an dem sechsten Ca-
pitel eignet Salomon, in der Person
Christi/seiner Braut / das ist / seiner
Kirch folgendes Lob zu: Pulchra es
amica mea, suavis, & decora sicut Je-
rusalem: Du / O mein Freundin / bist
lieblich / und schön wie Jerusalem.
Die sibenzig Dolmetschen lesen also:
Pulchra es amica sicut Thersa, & de-
cora sicut Jerusalem: Du / O Freun-
din / bist schön wie Thersa, und ge-
zieret wie Jerusalem. Zuwissen ist/
das Thersa, und Jerusalem, die zwo
Haubt-Stätt gewesen / in welchen die
Jüdische König ihr Residenz oder Sig-
burg gehabt: in Jerusalem zwar / wie
zusehen in dem anderen Buch der Königs-
gen an dem fünften Capitel. In Ther-
sa aber / wie uns das fünfzehende Capitel
des dritten Buchs der Königen leh-
ret. Nun wer weiß aber nicht / daß die
jenige Stätt gemeiniglich allen ande-
ren des ganzen Reichs/oder Lands weit
vorgehen/in welchen die großgebietende
König/oder Landsfürsten ihren Wohn-
Sitz haben? Ihr hohe Person ziehet
mit sich dahin vil Hofherren/ vil Räte/
und andere Bediente. Dife haben wi-
derum unter sich andere Beamte / wel-
che auch nicht ohne Diener seynd. De-
rohalben fließet in ein solche Stätt das
ganze Land gleichsam zusammen. Daß
alle wichtige Strit: Handel müssen
alda außgetragen / und alle Rechnun-
gen von denen / so auß herum die Ge-
säll einzunehmen haben/abgelegt wer-
den. Difes alles verursacht / daß die
Häuser in einer solchen Stätt sehr ver-
teüret / auch eben darum schöner / wei-
ter / und höher aufgebauet werden / um
also einen grossen Zins darauß zuziehen.
Ich wil nicht weit gehen: betrachte ei-
ner nur dife Chur-Verpische Haubtstätt
München / wie sie in der Erde immer-
fort wachset. Wer selbige vor dreys-

sig Jahren gesehen / erkennet sich kaum
mehr darinnen. Hieran ist Ursach der
Durchleichtigste Chur- und Lands-
Fürst mit seiner hohen Gegenwart.
Dahingegen / wie in allen Landen zuse-
hen / ein Stätt gar bald in grossen Ab-
gang kommet; wann sich das höchste
Haubt darauß hinwegbeißet / und an-
derwertig niederlasset. Nun die Kirch
Gottes ist schön wie die zwo Stätt
Thersa, und Jerusalem, wo die Jüdische
König zuwohnen gepfleget / O! so kan
sie dann niemals veralten; dann der
König der Glori / das höchste Haubt
Himmels und der Erden wohnet bestän-
dig darinnen. Dahin ziehet er auch mit
sich seine Hofherren/das ist/seine heilli-
ge Engel. Da werden die allerfröms-
teste Seelen gefunden: da sihet man
die edleste Tugend Zierde: da werden
den vorigen Schönheiten immerfort
neue Schönheiten zugesetzt. Dahin-
gegen was auß der wahren Kirchen
Gottes ist / gar wol mit solchen Stätts-
lein kan verglichen werden / welche hin
und wider auf dem Land herum zer-
streuet ligen. O! dife prangen fürs
wahr mit keiner solchen Scheinbarkeit/
wie die Catholische Kirch. Dife allein
ist die Stätt / so auf dem hohen Berg
liger / und von allen Augen gesehen
wird. Sie allein verlieret nichts von
ihrer Schönheit: oder wann sie auch
schon was leidet/wie wir jetzt bald hören
werden / so ist doch solches nur dahin an-
gesehen / daß sie hierdurch zu noch vil
größerem Aufnehmen gebracht werde.
Fast wie man in den besagten Haubt-
stätt immerfort etliche nidergerissene
Häuser / und die Gassen mit hohen Urs-
bau / Kalch / und Steinhaußen ange-
füllet sihet / auch nit selten einen Unlust
darob verspüren laffet; Aber eben difes
ist schon widerum auf einen neuen Zu-
sag der Zierlichkeit / womit ein solche
Stätt solle heraußgeschmückt werden/
angesehen.

So vil / Geliebte / zu Beantwortung des ersten Zweys-
fels / so mein Widersacher eingerucket /
daß nemlich von der Catholischen Kir-
chen villeicht eben das könne vermuthet
werd

werden / was wir sehen / daß sich mit andern Werken zufrage / welche eben darun / daß sie mit der Zeit angefangen / hernach mit der Zeit auch widerum zu Gnaden gehen.

N.
386.

Jetzt aber wil sich mein erst-besagter Begner gar auf die Erfahrungheit bezurren / und fragt: ob ich dann nicht sehe / daß die Catholische Kirch schon wirklich stark abgenommen / und überaus vil von ihrer vorigen Zierde verlohren habe? und erstlich zwar seye ja unlaugbar / daß sie von den Kezern sehr übel zugerichtet / und einem Baum seye gleich gemacht worden / deme ein starkes Hagel- oder Donnerwetter die Aest gewaltig abgestuget. Hierauf gibe ich zur Antwort: Ich sehe fürwahr nichts von dem / was er sagt / und wisse auch ganz von keinem Schaden zusage / den die Kezery der Kirchen Gottes solte zugefüget haben / oder wenigstens von keinem solchen Schaden / der nicht einen noch vil größeren Nutzen nach sich gezogen hätte. Und eben dieses ist das höchstverwunderliche Meisterstück der Göttlichen Vorsichtigkeit / daß sie sich eines so grossen Übels / als da die Kezery ist / zum Vortheil gebrauchten / und das schädlichste Gift in die heilsamste Arznei verwenden könne. Wann es schier das Ansehen gewinnen wil / als neigete sich die Kirch gegen dem Alter / so lasset Gott zu / daß ein neue Kezery ihren Schlangen-Kopf herfürreckt / die selbige anpfeiffe / und einen Theil von ihren kalt-glaubigen Glideren vergifte. Unglaublich scheint es / das mit dem Feind ein unfruchtbares Erbreich solle können zurecht gebracht werden. Verhergen ja die Flammen sonst alles biß auf den Grund? und dennoch sagt gar recht / und gründlich der H. Bischof Cyprianus: *Flammæ plerumque agris juvit immittere, quod calore vagantis incendij cæca terræ spiramina laxentur: juvit leves stipulas crepitanti igne torrere, ut se altius gravis seges tollere, parturientibus culmis densior arista valeat florere.* Es ist gemeinlich für gut befunden worden / das man

die Felder / und das daraufgewachsene Gestaud / oder wol auch die nach dem Schnitt noch auf dem Feld überablibene Halm mit Anlegung des Feuers verbrennet hat: dann auf solche Weis ist die sonst vest-geschlossene Erden eröffnet worden / und hat sich hernach der Wachsthum vil stärker / als vorhero jemals / hervor gethan. Eben dñe Bewantnuß hat es auch zuweilen mit den menschlichen Herzen: sie verhärten gleichsam ganz aufeinander; Distel / und Dorn / Hecken / und Stauden nemen alles ein. Darum was von gutem Weizen / welcher gleichwol in der Kirchen Gottes niemalen abgethet / dareins gesprengt wird / ist so vil als hingeworffen. Andacht / Gottes-Furcht / Liebe zur Jugend / und was sonst den Catholischen Christen wol anstehet / schwinden dahin. Man kehret sich nit an das Wort Gottes. Die heilige Sacramenten werden nicht mehr in so hochem Wert gehalten: und ob schon noch eine feine Anzahl der Frommen da und dort gefunden wird / so ist doch der widrige Hauf noch vil grösser / und stärker. Dahero gewinnet es freylich das Ansehen / als wolte sich die Kirch Gottes gegen dem Alterthum neigen. Aber das lasset der vorsichtige Gott keines Weegs geschehen: und da die Kezery vermeinet / jetzt habe sie freyen Paß alles unter sich zuwerffen / wird sie gezwungen / Gott dem Herren zu Erneuerung seiner Kirchen gute Dienst zuleisten. Sie prasslet daher wie ein heftiges Feuer / zündet an / und verzehret / was Distel / und Dorn / Stöck / und Stauden: ich wil sagen / die schlimme Catholische werden ihr meistens zu Theil. Da geduncket sich dann die Kezery der wahren Kirchen überaus grossen Schaden gethan zuhaben. Aber fürwahr der Nutz ist vil grösser / als der Schad. Der Acker Gottes wird gesäubert / die Hindernüssen der verlangten Fruchtbarkeit hinweggenommen / und folglich die Scheuren Christi widerum mit dem besten Weizen angefüllt.

A a a 3

Nicht

Libro de
laude Mar-
tyrij. longè
ante mediũ.
mihifol.
249. col. 2.

N.
387.

Libro deci-
mo sexto de
Civitate
Dei capite
secundo.
post mediu-
m fol.
499. col. 1.

2. Corinth.
c. 4. v. 6.

Nicht allein aber wird auf solche Weis den Christlichen Tugenden widerum übersich geholfen; sonder weisen die Sectirer auch die Catholische Lehr: Sâß jedesmal sehr stark anfechten / und also das heilige Glaubens Wesen auß dem Grund heraus zuvertilgen trachten / so leisten sie auch in diesem Fall der Kirchen Gottes einen guten Frondienst: daß wie überaus schön der H. Augustinus anmerket: Multa ad fidem catholicam pertinentia, dum hæreticorum callida inquietudine agitantur, ut adversus eos defendi possint, & considerantur diligentius, & intelliguntur clarius, & instantius prædicantur, & ab adversario mortuæ quæstio discendi existit occasio: Bil zu dem Glauben gehörige Sachen / in dem die listige Unruhe der Keger selbige anfechtet / und gleichsam hin und her schuset / werden erst recht vor die Hand genommen / fleißiger bedacht / klärer verstanden / und nachdrucklicher geprediget; damit man in Verhätigung derselben den Kegeren desto besser gewachsen / ja überlegen seye. Gibe uns also die von dem Widersacher gestellte Frage die beste Gelegenheit mehr zuleren / und tieffer in die göttliche Wissenschaften hineinzudringen. Derjenige nemlich / Qui dixit de tenebris lumen splendescere, welcher befohlen / das Licht solle auß den Finsternissen heraußscheinen / hat sich der Kegeren / welche eigentlich ein schwarze Weiß: Geburt der hßlichen Nacht seynd / zu Erleuchtung seiner Kirchen bedienet. Und wo wären die so hochgerühmte Männer / mit welchen die Catholische Kirch / gleich als mit so vielen hell-schimmerenden Sern: Liechtern / pranget / wann sich kein kezerische Irr: Lehr jemals hervorgethan hätte? wo hätten wir die so schöne / so gründliche / so sinn- und geist-reiche Schriften des heiligen Irenæi, Achanasij, Hieronymi, Augustini, Epiphaniij, Cyrilli, Basilij, Nazianzeni, Hilarij, Opatii Milevitani, und anderer / wann nicht die boshafte Kirchen: Stürmer den

Streit angeblasen / und dise kâpfere Glaubens: Verfechter in den Harnisch getrieben hätten? Ja man hat beobachtet / daß so oft widerum ein neuer Keger: Schwarm auß dem hßlichen Wespens: Loch hervorgeschnurret / Gott der H. Er ihnen ganze Kriegs: heer neügeworbener Ordens: Geistlichen entgegen gesetzt. Also bezeugen es die Jahr: Schriften / welche wir von Einführung der in aller Welt mit Tugend / und Gelehrtheit so hellglänzenden Orden des H. Francisci, und Dominici in Händen haben. Und wann mir von unserer mindesten Gesellschaft auch was wenigens zumelden vergunnet wird / so finde ich in den Tagen der gangen Priesterschaft vorgeschrieben worden / dise außdruckliche Bezeichnung / das Ignatius samt den seinigen die damals entstandene Kegeren mit solchem Muth angefallen / Ut constans fuerit omnium sensus, etiam Pontificio confirmatus oraculo, Deum sicut alios aliis temporibus sanctos viros, ita Luthero, ejusdemque temporis hæreticis Ignatium, & institutam ab eo societatem obiecit: Daß die allgemeine Sag / und Meinung gewesen / Gott / der sonst auch andere mal heilige Männer aufzuwecken gepflegt / habe dem Luther / und andere Kegeren seibiger Zeiten den H. Ignatium, und die von ihm eingeführte Gesellschaft entgegen gesetzt. So gewiß ist es / daß die Kegeren der Catholischen Kirchen keinen Schaden jemals zugefüget / der nit gleich mit einem noch vil größseren Gewinn seye ersetzt worden. Kommen mir also die Schwürmer / welche mit ihren verführerischen Lehren allerhand Zwistspaltungen / und Uneinigkeiten anstiften / nicht anderst vor / als die Wesen / welche freylich wol etwas unsauberes in den Stuben und Zimmern finden: darneben aber / und da sie die Zimmer säubern / sich selbst hinweisen / und abzehren: biß sie endlich / als nichtsewehrte Stumpfen / in das Feuer geworfe

Lectione
quinta.

ab ordi-
nati abis t
paul qiz
m bina
fol idim
c. 103. 44

geworffen werden. Wer mir dieses nicht glaubet / der lese die von Christi Geburt an biß auf unsere Zeiten ordentlich verfaßte Kirchen-Geschichten; in diesen wird er finden / wie ein legerischer Irthumb nach dem anderen verrauschet / verschwunden / und widerum zu nichts worden seye. In dem ersten saeculo, oder hundertjährigen Zeit-Lauf seynd gezählet worden zehen Ketzereyen; wo seynd sie? in dem anderen acht und dreyßig; wo seynd sie? in dem dritten zwey und zwainzig; wo seynd sie? in dem vierten sibben und vierzig; wo seynd sie? in dem fünften acht und zwainzig; wo seynd sie? und also forthin von anderen. Deren etliche so gar verloschen / daß wann wir nicht in den Schriften der H. Väteren / so dieselbige verfolgget / noch ihre Nahmen verzeichnet finden / wir gar nicht wissen wurden / daß von einer solchen Sect jemals in der Welt etwas seye geredt / oder gehöret worden.

N.
388.

Nur von der Lutherschen Sect etliche wenige Wort zumelden / O! wie ist sie so gar nicht mehr die vorige. Anfangs hat sie / wie ein reißender Fluß / fast das ganze Teutschland überschwemmet: aber fürwahr sie ist schon mächtig geschwunden. Sie scheint zwar noch die Alte zuseyn / aber sie ist gewiß nicht mehr. Oder sollen wir sie noch für die Alte gelten lassen; so ist sie gewiß nicht die Alte / wie ein Berg der alte Berg ist / sonder wie ein Fluß der alte Fluß mag genehet werden / dessen Wasser doch niemalen das Alte / sonder auf das schon abgeloffene allzeit ein ganz anderes folget. Dese Luthersche Sect ist schon in vilen Stücken verändert / und da und dort / wie ein Bettel-Mantel geflicket; daß wann der Luther selbst von den Todten widerum auferstehen sollte / dieselbige für sein Geburt nicht wurde erkennen wollen: oder nur darum noch für sein wurde gelten lassen / weil sie der Catholischen Kirchen noch stark entgegen stehet. Beynebens ist auch gewiß / daß Luther jetzt von vilen der Seinsigen ein schlechte

Dankbarkeit erfahren wurde: dann sie wollen gar nicht stehen für das / was er gethan / sonder nur für das / was er gelehret. Habe Luther / sagen sie / gelebt wie er wolte / so ist gleichwol dasjenige gut / was er geprediget: als wann sich ließe in Zweifel setzen / was Christus in dem Evangelio gesagt: Non potest arbor mala bonos fructus facere: Es kan kein böser Baum gute Früchte bringen. Oder Nunquid colligunt de spinis uvas, aut de tribulis ficus? Sollen sie dann von den Dornen hecken Trauben / oder von den Disteln Feigen? Entzwischen haben diejenige / so der Sache etwas genaueres auf den Grund gesehen / schon gemerket / daß sich in das Luthersche Wesen ein vielfältige Theil- und Spaltung eingedrungen / und der Secten / auß welchen keine recht zur anderen sihet / schon über hundert gezählet werden. Dieses aber kan ja kein Zeichen seyn / das Luthers fünftes / das ist / falsches Evangelium / die Zeit aufhalten werde. Cyrus hat den Fluß Cyndem in dreyhundert sechzig Bächlein zertheilet / und dardurch dessen Nahmen so vil als gar außgetilget. Also wird es den Lutherschen Träumereyen gewiß auch noch sehr übel ergehen / weil sie sich seine Nachkömmlingen so gar weit von einander theilen.

Solches haben schon weißlich vorhineingesehen vil hohe Häubter auß unserem Teutschland; und deswegen ihrer Seeligkeit bessere Vorsehung zuthun sich von ihnen gänglich abgerissen. Zu uns Catholischen / sag ich / seynd herumgegangen auß dem Luthertum theils männlichen / theils weiblichen Geschlechts / auß dem Hauß Sachsen sechs / auß dem Hauß Pfalz fünf / auß dem Hauß Brandenburg zweyen / auß dem Landgräflichen Hauß Hessen vier / auß dem Hauß Holstein drey / auß dem Herzoglichen Hauß Meckelburg einer / auß dem Marggräflichen von Baden zwey: welche ich alle / wann es die Zeit erliefte / mit Nahmen angeben kunte: ohne was sich in Schweden / Frankreich / Ungarn / Polen /

Math. 67.
v. 18.

Ibid. v. 16.

Christo-
phorus Ort.
in historia
nova saeculi
decimi se-
ptimi. Lib.
4. cap. 4. fol.
322. & seqq.

Polen / und anderen Ländern von dem Luther abgeleitet / und sich in den sicheren Schut der allein seligmachenden Kirchen herumbegeben. Hingegen wird villichet lange Zeit her kaum einige Hochfürstliche Person / so Catholisch geboren / von uns zu der widrigen Lehr hinum getreten seyn. Wer wird dann anjese nit gezwungen zusagen / das Lutherthum nemme jetzt keines Weegs mehr zu / sonder merklich ab? Ich wil einen kleinen Knaben hinauß mit mir zu dem Fluß führen / wann derselbige von vilen Regen- oder Schnee- Wasser hoch angeloffen ist / und allerhand Stöck / Stauden / ja wol auch ganze Bäum / und anderes von hingerissenen Mühlen / Häusern / und Scheüren mit sich führet. Wil aber eben disen Knaben über etliche Tag hernach widerum dahinführen / da dergleichen nichts mehr auf dem Wasser herabgeflößet wird; ja da sich der Fluß nunmehr in seinem Rinn sal ganz eingeschlossen halten. Da wil ich den besagten Knaben fragen / was er darvon halte / ob der Fluß zu- oder abgenommen habe? Ey freylich / wird er sagen / hat er abgenommen. Und für wahr mit diser Gleichnuß ist das Lutherische Wesen nach dem Leben abgebildet. Anfangs hat es ja das Ansehen gehabt / als rauschete ein hoch aufgetriebener Fluß in vollem Lauf daher. Gange Länder / Stätt / Märkt / und Dörfer wurden zugleich mit fortgerissen. Das Getöß der wüthenden Fluten ware so erschrecklich / daß ihrer vil schier nicht mehr zweyßten wolten / das ganze Teütschland / samt allen benachbarten Reichen / und Fürstenthumen / werde mit in das Verderben gezogen werden. Aber anjese verspüret man dergleichen nichts mehr. Es wird Mühe sezen / wann man ein Stättlein wird benamsen sollen / das von langer Zeit her von der Catholischen Kirchen abfällig worden. Und was ist hieraus zuschließen? Ich lasse unsere Widersacher selbst den Schluß machen: und gib ihnen nur dises einsige darbey zu-

bedenken / daß entzwischen ganze Länd / Reich / ja ein sehr grosses Stück von der Welt / nemlich in America (dann von anderen Ländern wil ich für dises mal gar nichts melden) der Catholischen Kirchen seye einverleibet worden. So wird dann dise unsere Kirch nit alt; s;het aber zu / wie andere Secten veralten / und sich nach und nach auß den Augen verlieren.

Ich / und bevor ich zur Beschluß Red schreite / muß ich erklären / wie sich Gott auch der Türken zu Erneuerung seiner Kirchen gebrauche; da doch dise Barbarer mit derselben nicht anders verfahren / also zuweilen ein wilder Mensch mit einer schönen Jungfrauen / die er bey den Haaren in dem Staub und Koth herumziehet. Gott hat es disfalls eben also mit uns gemacht / wie vorzeiten mit dem außermüthlichen Volk / deme er getrohet: Ego non delebo gentes, quas dimisit Josue, & mortuus est: Ich wil nit vertilgen die Heiden / welche Josue übergelassen / und gestorben ist. Allzeit werden sie an der Seiten haben die Jebusæer, Chanaanæer, und andere dergleichen feindlich gegen ihnen gesinnete Völcker. Von denen werden sie harte angefochten / mehrmalen überwunden / der Güter beraubet / in die Gefangenschaft darvon geschleppt / und auf vil Weeg betrangt werden. Warum aber das? Ut in ipsis, lautet die Antwort Gottes / experiar Israël, daß mit ich in ihnen die Erfahrung von Israel einhole. Die Israeliter nemlich seynd ihrem Gott gar oft nit treu gewesen; haben sich von ihm durch ein sündhaftes Leben / ja wol auch gar durch die Abgötterey getrennet. Wären sie nun deswegen ungestraffet verblieben / so wurde es mit der Zeit dahinkommen seyn / daß man hätte fragen müssen / ob dann noch ein Volk Gottes / noch ein heilige Kirch / noch ein wahrgläubige Versammlung in der Welt zu finden seye. Disen allgemeinen Abfall dann zu verhinderen / das zerfallene zuergängen / was veraltet zuerneuern / und

N.
389.

Judicium
c. 2. v. 21.

ibid. v. 22.

und der Israelitischen Kirchen widerum den vorigen Glanz zugeben / hat ihnen **GOTT** diese Heidnische Völker über den Hals geschicket / von denen sie nicht anderst / als von so vilen Scharfrichtern / nach aller Strenge seynd gezüchtiget worden. Da fiengen sie dann an zubeissen / zuseuffzen / zuschreyen / zuversprechen / zuopfern / und Buß zuthun: wurde auch nichts versäumt / was sie zu Aufheilung der Sünd / Erhaltung der Gnad / und vollkommener Versöhnung mit **GOTT** dienlich zuseyn erachteten. Weithin sahe man die alt-testamentische Kirch widerum erneuere / und das Auserkühn / welches schon zimlich nahe zuseyn geschinen / gänglich widerum zuruck gewisen.

Eben also / sag ich / hat es bißhero **GOTT** mit den Türken gemacht. Sie waren die Geißel der jenigen Länder / und Reichen / so sich wider **GOTT** / und sein heiliges Gefas vergriffen. Darneben ist die Kirch allzeit widerum aufgewecket / erfrischet / und erneuere worden. Man hat angefangen neue Ablass / und Jubel-Jahr durch die ganze Christenheit auszuschreiben. Das Volk ist in die Kirchen zusamgetrieben / die Beichtstühl mit reumüthigen Büßseren / und Büßserinnen angefüllet / und der Eisch des **HERREN** / welcher vorhero lange Zeit schier gar leer gestanden / mit unzählbar vilen Gästen widerum besetzt worden. Man hat Buß- und Bess-Gang angefangen: die steinene Herzen seynd erweicht worden / und die Barmherzigkeit hat widerum den Schlüssel zu dem Geld bekommen; damit sie den Armen ein reichliches Almosen ausspenden möchten.

Es ist da zugegangen / wie in einem Schiff / wann sich ein gählinger Sturm-Wind dargegen aufleinet / und denen in selbigem sich befindenden Seefahreren den plöblichen Untergang an trohet: vorhero ware allda die größste Sorglosigkeit zusehen. Dife faulenzeten / andere lagen gar in tieffem Schlaf vergraben; ein Theil schwä-

te / der andere scherzete; dorken saße ein Eisch: voll besammen / so ihnen die Speis wol schmücken ließen; gegen über spileten andere mit Charten / und Würsten. Niemand gedachte an die Andacht / niemand an das Gebett. Ja wol an die Brust klopfen / ja wol auf die Knie niederfallen / ja wol beichten / ja wol mit Gelibden den Himmel um Hülff und Beystand ansuchen. Aber gelt die augenscheinliche Lebens-Gefahr / daß allbereit ihnen in das Maul rinnende Wasser hat gleich dem Schiff ein ganz neue Gestalt gegeben; also daß man selbiges für ein Schul der Tugend / für ein Haus der Andacht / ja gar für einen Himmel / wo lauter fromme / heilige / und außersüßte Kinder **GOTTES** besammen wohnen / hat ansehen können.

Also dann dienen die Keger / die Türken / die Heiden / und andere Verfolger der Kirchen **GOTTES**. Was das Feil dem Gold dienet; damit es rein werde: was die Feile dem Eisen dienet; damit es nicht roste: was der Wind dem Getreid dienet; damit es nicht ersticke: was die Bewegung dem Wasser dienet; damit es nicht matt / und faul werde: was das Flietlein oder Langetlein der Ader dienet; damit das Blut Lust bekomme; daß seynd der Kirchen **GOTTES** die schon benamte Keger / Türken / und Heiden; damit sie nicht veralte. Und in disem zeiget **GOTT** sein wunderbarliche Allmacht / daß er sich eines solchen Mittels zugebrauchen weiß / welches den Schein hat / als ob damit sein heilige Kirch von dem Grund kunte außgehoben / und völlig über einen Hauffen geworffen werden.

So hast du dann / O heilige Kirch **GOTTES** / allein die Verheißung / daß du niemals veralten / niemals abgehen werdest: Renovabitur ut aquila juvenus tua: Dein Jugend wird allzeit / wie eines Adlers / erneuere werden. Andere Secten alle / wie sie immer Nahmen haben mögen / eben darum / daß sie von den Menschen seynd anfangen worden / werden un-

B b b

fehla

N.
390.Psal. 102.
v. 5.

fehlbar mit der Zeit widerum schabab werden. Aber an dir wird die Zeit / welche sonst alles / wie die Schaben zu verzehren pfleget / alle ihre / wiewol mehr als eisen-harte Zähne ausbeissen / und doch wider dich nichts vermögen. Du wirst herumfahren auf dem Meer dieser Welt / auf welchem so vil hundert Schif / deren ein jedes zum Steuer-mann einen Erpfeker hat / zu Grund gehen ; du aber von aller Gefahr zu sinken / oder wegen der so vilen Jahren endlich aufeinander zusallen / jederzeit

Psalmo 90.
v. 7.

versicheret seyn. Cadent à latere tuo mille, & decem millia à dextris tuis; ad te autem non appropinquabit: Es werden dir von deiner Seiten tausend / und zehen tausend von der rechten Seiten hinwegfallen : zu dir aber wird es nie langen. Was von den Secten nit schon wirklich gefallen / daß wird noch richtig fallen. Aber du bist die liebe Braut Christi / die allzeit Mackel- und Runzel- frey verbleiben wird. Du bist die fruchtbare Ehefrau des Lams / von welcher nimmermehr wird können gesagt werden :

Genes. cap.
29. v. 35.

Cessavitque parere: Und sie hat aufgehört zu gebären. Du bist die schöne Residenz und Sitz- Statt des Königs aller Englen / und Menschen ; darum ist es nicht möglich / daßer dir an der Zierde etwas abgehen lasse. Wachsen kanst du zwar / und zunehmen ; aber abnehmen / und schlechter werden / daß

Apoc. c. 12.
v. 1.

kanst du nicht. Du bist Mulier amicta sole, das von der Sonne umgeben. Die Sonne aber bleibt allzeit schön / hell / scheinbar / und glanzend. Etliche zwar vermeinen / sie habe auch ihre Unreinigkeiten ; melden jedoch darbey / sie könne sich selbst leuteren / und alles / was unrein ist / von sich schieben. Das last du auch / O edle Kirch Gottes / und verlierest nichts darbey / als was du nicht mehr gedulden kanst ; weil es dir ein Unzier / und Schand seyn wurde. Darum sehen wir / daß hin und wider ganze Länder von dir hinweg gefallen / welche anjese in der Finsternuß des Unglaubens si-

gen / und nicht wissen woran sie seyn / weil sie das Licht der Wahrheit / und den sicheren Wegweiser / dem Gott in Glaubens- Sachen seinen unaussbleiblichen Beystand versprochen hat / verlohren. Dir / O heilige Kirch / ist zwar durch den Abfall dieser Länder etwas benommen worden ; aber also / daß dir anderwärts aller Schad mit großem Gewinn widerum ist ersetzt worden. Daß haben wir klar gesehen / und mit Händen gegriffen zu Luthers Zeiten / da der H. Xaverius in dem neuen Aufgang gelegenen Indien mit seinem Apostolischen Eifer so vil zuwege gebracht / daß die Hölle so vil Leid darob empfunden / als Vergnügen an denen von dem Luther in Teutschland verführten Seelen. Es hat sich da schier dergleichen was begeben / wie mit dem Meer / oder einem grossen Fluß : wann sie auslauffen / so nehmen sie oft auf einer Seiten von dem Gestad ein Stück Land hinweg / geben aber auf der anderen Seiten mit hindan / weichen eben so vil widerum.

Darbey sich gleichwol ein jedes Land Insonderheit zubeforgen hat / daß nicht der Glaub von ihm weiche / und sich dafür ein schädlicher Irrthum einbringe. Freylich seynd wir anjese glücklich seelig eben darum / daß wir Glider der der wahren Kirchen seynd. Aber

Qui se existimat stare, videat, ne cadat: Wer da vermeinet / er stehe / der sehe zu / daß er nicht falle. Das Land / so den Glauben hat / hüte sich / daß es solcher Gnad nicht verlustiget werde. Diejenige / so jetzt frolocken / daß sie ein solche Mutter haben / von welcher sie allzeit mit der Milch einer unverfälschten Wahrheit gesäugert werden / seyen nicht so vermessen / wie diejenige / welche dieser getreuen Mutter öfters auß den Armen lauffen / ihre Gebrauch / als wären sie mit unndtfigen Andächtlereyen vermischet / nicht gut heißen / ihre Gebott / als wären sie gar zu streng / da und dort übertretten ; welche vergiften / und von ihr so ernstlich verhottene Bücher lesen ; welche mit denen /

N.
391.

1. Corinth.
c. 10. v. 12.

so

so gar seltsam von Gott / und den ewigen Dingen reden / sonderbare Freundschaft machen ; welche in Empfangung der heiligen Sacramenten grossen Frost verspüren lassen ; welche von den Geistlichen Vorsteheren / und Gottverlobten Ordenspersonen gar schimpflich reden / und dergleichen. O! dise seynd es / bey welchen die Kegeren / wann sie sich anmelden solte / bald willkom seyn wurde : dise seynd es / welche bey solcher Begebenheit zu erst Thälab fallen / und noch mehr andere mit sich in die Tiefe ziehen wurden : dise seynd es / bey welchen die Pest ihren Anfang nehmen / und nach und nach ein ganzes Land / ein ganzes Reich in das äusserste Verderben setzen wurde. Vor disen dann hütet euch / allerliebste Zuhörer ; sagt ihnen die Freundschaft auf / und wann es möglich wäre / sollet ihr gar nicht mit ihnen an einem Tisch sitzen bleiben.

Ich wil aber verhoffen / es seyen keine so gefährliche / und verführerische Leute unter uns / sonder alles seye gesund / gut Catholisch / und wahrglaubig. Darum mache ich dem Zuspreschen ein End / und wende mich darfür zu Gott mit dem so schönen Gebett / welches anhebt die Catholische Kirch allen Priestern so wol in der Noth / als in den Tagzeiten zubetten befehlet : Deus, lauset dise Bitt-Form / qui hodiernam diem Apostolorum tuorum Petri, & Pauli Martyrio consecrasti : da Ecclesiae tuae eorum in omnibus sequi praeceptum, per quos religionis sumpsit exordium : O Gott / der du den heiligen Tag mit der Martyr deiner Apostelen Petri, und Pauli geheiligt hast / verleihe deiner Kirchen / daß sie deroelben Befehl in allem nachlebe / als durch welchen der Glaub seinen Anfang genommen. Petrus, und Paulus, verdienen freylich das Lob / und den Preiß / daß sie Christo in Ausbreitung seines heiligen Evangelij die vornehmste Dienst geleistet. Petrus, und Paulus seynd gleichsam gewesen die rechte und linke Aufleine bey dem Thron des him-

lischen Salomonis. Petrus, und Paulus seynd von Christo / als Großfürsten bestellet worden über die ganze Welt : und darum hat ihnen auch die ganze Welt zu danken ; sonderbar weisen dises ihr Fürstenthum ein mühevolltes Fürstenthum gewesen / welches sie auch zuletzt mit ihrem Blut versiegelt haben. Weilen aber dise heilige Apostel für ihr grosse Arbeit kein andere Widergeltung von uns begehren / als nur / daß wir ihrer Lehr / ihrer Ausführung / ihren Verordnungen gehorsamlich nachlebe solle / so bitten wir dich / O grosser Gott / du wollest uns die Gnade geben / eorum in omnibus sequi praeceptum, daß wir ihrem Gebott in allem nachkommen mögen : in omnibus, in allem / nicht nur in einem und anderen / wie leider ! ihrer vil die Apostolische Satzungen verstümmen / und sich dannoch darbey Apostolisch nennen / In omnibus, in allem / seye es hernach dem Fleisch beliebig / oder verbrieftlich. In omnibus, in allem. Daß sie die zweien heilige Apostel haben den H. Geist gehabt / und nichts gelehret / nichts verordnet / nichts zu halten befohlen / als was ihnen diser ihr Göttlicher Lehrmeister eingegeben. In omnibus, in allem / wie es recht gehorsamen Kinderen zustehet / die ihren Vätern ein Ehr zuseyn / und ein vollkommene Freud zumachen begehren. Ja / heilige Apostel / also seynd wir gesinnet : bey disem solle es sein Verbleiben haben. Wir ehren euch als unsere Glaubensväter : wir danken euch / als unseren größten Gutthätern : wir folgen euch / als unseren getreuesten Weegweisern. Was ihr gelehret / das wollen wir glauben ; was ihr geordnet / das wollen wir halten ; was ihr verbotten / das wollen wir meiden. Eure Wort / so ihr geredet ; eure Schriften / so ihr verfasst ; euer Exempel / womit ihr der Welt vorgeleuchtet ; euer Tod / den ihr um Christi willen außgestanden / seynd für uns lauter überköstliche Schatz / Perle / die wir mitten in unser Herz / das mit sie zum besten aufgehebt / und ver-

Bbb 2

sichert

sicheret seyen / hineinlegen. Ach! er-
haltet uns die Gnad / daß wir in der
von euch gepflanzten Kirchen allzeit
bleiben / und heilig darinnen leben mö-
gen. Auf solche Weis werden wir ver-
dienen einmals durch einen seligen

Tod auß diser streibaren Kirchen in die
sichhafte / und ewig triumphierende
Kirch aufgenommen
zuwerden.

A M E N.



Fünf und zwainzigste Predig /

An dem Fest

Unser lieben Frauen Heim- suchung.

Inhalt.

Maria sehr geschwind auf dem Weeg
der Jugend / richtet auch die ihrige auf dise
Geschwindigkeit ab.

Vorspruch.

Abiit in montana cum festinatione : *Luca cap. 1. v. 39.*

Sie ist eilends über das Gebürg gegangen.

N.
392.

Cantic. 2.
v. 8.

Ober die so grosse Eile
fertigkeit? woher der so
schnelle Gang des son-
sten mit fast götlicher
Majestät hereintret-
enden Jungfräuleins? Abiit in mon-
tana cum festinatione : Sie ist ei-
lends über das Gebürg gegangen/
nicht anderst / als ob sie gleichsam das
Springen von ihrem Geliebten erler-
net hätte / und man von ihr nur mit
Verwechslung eines einzigen Buchstas-
bens hätte sagen können : Ecce ista ve-
nit saliens in montibus, transiliens
colles : Sihe / dise Kommet daher
hupfend auf den Bergen / und über-
springet die Hügel.

Was
ist / frag ich noch einmal / die Ursach die

ses so schleinigen Gangs? Begehre ich
solches von dem N. Kirchenlehrer Am-
brosio zu wissen / so sagt er mir / sie habe
darumen ihr Reiß also beschleuniget ;
weilen sie sich nit lang außser dem Haus
verweilen wolte : Festina in publico,
spricht er / Sie eilet / da sie auf öffentli-
cher Straß ist ; und darum discite vir-
gines non demorari in plateis : Ler-
net ihr Jungfrauen / wie ihr euch
auf den Gassen nit lang aufhalten
sollet. Ziehe ich deswegen Orige-
nem zu Raht / so sagt er mir / MARIA
habe darum geeilet ; damit der Vora-
lauffer Christi Joannes nur geschwind
von der Erbsünd gereiniget / und noch in
Mutter Leib geheiliaget wurde. Seis-
ne Wort lauten also : Consurgens cum
festi-

Libro se-
cundo Com-
mentario-
rum in ca-
put primum
Lucae.
mihi fol.
11. col. 1.